MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

110 (1900)

574 (10.12.1900) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-86954

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958.
Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.40 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile . . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklamen-Zeile . . . 60 „ Einzel-Nummern . . . . . 5 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. (110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Harms, für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Feuilleton: i. V.: Dr. Paul Harms, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 574 Montag, 10. Dezember 1900. (Abendblatt)

Die Versammlung der nationalliberalen Partei Mannheims.

(Schluß der Diskussion.)

Im weiteren Verlaufe der Besprechung drückt unter lebhaftem Beifall Dr. Strauß die Zuversicht aus, die Partei werde auf der Basis des einheitlichen nationalliberalen Ideals auch ferner wandeln. Eine Spaltung dürfe nicht entstehen, und die Mitglieder möchten auch in Zukunft fest zusammenstehen. Commerzienrath Glaser: Das Aufsteigen der sozialdemokratischen Partei zeigt, daß die Lage der staatserhaltenden Parteien immer schwieriger wird. Ich möchte durchaus nicht, daß die Sozialdemokratie im Reichstag nicht vertreten wäre. Was ich der Partei empfehlen möchte, ist, daß wir, wie Herr Minister Schenkel sagt, besser thun, wenn wir mit den Regierungen gehen, als mit den linksstehenden Parteien.

Herr Emil Mayer:

Meine Herren! Wir halten die Lage der Dinge für absolut abgeschlossen. Sie haben gehört, daß der engere Ausschuß der nationalliberalen Partei unseres Landes Ihnen einen Vorschlag gemacht hat, und Sie werden darüber abstimmen, ob man ihn annehmen oder ablehnen will. Es wird dann in einer Delegirtenversammlung in Karlsruhe zum Austrag kommen, wie sich die einzelnen Bezirksvereine zu der Frage stellen. Nicht lange wird es mehr dauern, und man wird sehen, daß das indirekte Wahlsystem nicht mehr durchzuführen ist. Was Bassermann gethan hat, war für unsere Partei sehr gut (Bravo), und wir sind stolz, daß wir uns unter solcher Führung befinden. Wir wissen uns eins, gerade wie zur Zeit, als die Partei gegründet wurde, in dem nationalen Gedanken. Fest halten wir zusammen, denn wir sind uns einig in dem Grundgedanken, treu zu Kaiser und Reich. Mit einem Führer, wie wir ihn besitzen, können wir die Einheit richtig behalten. Folgen Sie ihm, und Sie werden gut dabei fahren (Bravo.) Es ist uns ja wie auch dem engeren Ausschusse von vornherein bekannt gewesen, daß in unseren Reihen auch Gegner der Stellung anzutreffen sind, wie sie uns der engere Ausschuß empfiehlt. Meine Herren! Der Herr Dr. Glaser hat eingewendet, man müsse gegen die Einführung des allgemeinen gleichen direkten Wahlrechts sein, weil man dadurch der Sozialdemokratie Vorschub leisten würde. Diese Befürchtungen kann ich nicht theilen. Es ist ferner davon gesprochen worden, daß es zweckmäßig sei, im jetzigen Moment schon eine Entscheidung zu treffen. Aber ich muß Ihnen bekennen, daß es, meiner Ansicht nach, nicht angebracht ist, in einer so wichtigen Frage noch länger Versteckens zu spielen. Mit aller Entschiedenheit Stellung zu nehmen, liegt vielmehr im Interesse unsrer Partei. Meine Herren! Es wird auch davon gesprochen, daß der engere Ausschuß nicht bedingungslos seine Zustimmung zu der Einführung der direkten Wahl gegeben habe. Das ist nicht richtig. Der engere Ausschuß unsrer Partei hat keine Bedenken gegen das direkte Wahlrecht. Er hat daran einige Forderungen geknüpft wie, daß die großen Städte in Bezirke einzutheilen sind. Ich betrachte dies als selbstverständlich und Sie werden damit einverstanden sein. Es wäre ein Unding, wenn man in einer Stadt wie Mannheim, die drei Abgeordnete zu wählen hat, das die ganze Stadt auf einmal besorgen ließe. Die vorgeschlagene Parteipolitik ist unseres Erachtens eine gesunde, weil sie im Interesse nicht nur der Partei und der Regierung, sondern auch im Interesse des Landes liegt. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß bei der Abstimmung die überwiegende Mehrheit sich mit der Einführung des direkten Wahlrechts einverstanden erklärt.

Der Redner schloß mit einem Hoch auf die nationalliberale Partei, dessen freudiges Echo ihm bewies, daß er aus dem Herzen seiner Hörer gesprochen hatte. Zum Schluß der Versammlung führte der Vorsitzende

Reichstagsabgeordneter Bassermann

noch Folgendes aus: Meine Herren! Wir haben heute viele Klagen gehört über das Anwachsen radikaler Elemente und über die Zukunft der nationalliberalen Partei. Auch ich habe mit Freuden begrüßt, daß auch abweichende Meinungen zum Ausdruck gebracht worden sind. Aber ich halte es für ganz ausgeschlossen, in dieser Bewegung eine Zersplitterung oder Spaltung der Partei zu erblicken. Wie die Entscheidung fallen wird, das liegt erstens in der Hand des badischen Landesausschusses, zweitens in der Hand der badischen Kammerfraktion. Es ist im politischen Leben die richtige Bahn, wenn man etwas will, so muß die Thätigkeit eine energische sein. Man darf nicht weichen, sondern muß sich selbst den Weg suchen. Wenn wir im badischen Lande den Weg gefunden haben, wird unser Ziel verwirklicht werden. Zum Schluß wollen wir gedenken unseres edlen Landesvaters, des Großherzogs, der über den Parteien steht, des pflichtgetreuen Mannes, dessen Herz schlägt für sein Volk und Vaterland. Erheben Sie das Glas und stimmen Sie mit mir ein: Großherzog Friedrich von Baden er lebe Hoch! Hoch! Hoch!

Damit erreichte die bedeutsame Versammlung kurz nach 6 Uhr einen würdigen Abschluß.

Deutsches Reich.

[] **Berlin**, 9. Dez. (Der neue Gouverneur für Deutsch-Ostafrika.) Der seit längerer Zeit in Aussicht gestellte Wechsel auf dem Posten eines Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika ist nunmehr vollzogen. An die Stelle des Generalmajors v. Liebert ist der Hauptmann im Großen Generalstabe Graf v. Götzen getreten. Der neue Gouverneur unserer bedeutendsten Kolonie in Afrika ist zwar noch jung an Jahren — er ist etwa 35 Jahre alt —, hat aber bereits Gelegenheit gehabt, in den verschiedensten Stellungen Einblicke in das vielfach verschlungene Getriebe des wirthschaftlichen Lebens zu thun, und sich zugleich durch mehrfache Reisen in Afrika auf die Aufgabe vorzubereiten, welche ihm nunmehr übertragen ist. Graf Götzen steht den deutschen kolonialen Kreisen seit Langem nahe und hat enge Fühlung mit den Männern, welche die koloniale Bewegung in Deutschland in die Wege geleitet und bisher frei von eigennützigen Bestrebungen, unbeirrt von augenblicklichen Schwierigkeiten gefördert haben. Man rühmt in kolonialen Kreisen dem neuen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika sicheren Blick, ruhiges, unbefangenes Urtheil, große Kenntniß und Erfahrung in wirthschaftlichen und kolonialen Dingen und eine hohe Auffassung des kolonisatorischen Berufes Deutschlands nach. Wir glauben uns daher der Erwartung hingeben zu dürfen, daß unter seiner Leitung Deutsch-Ostafrika in die Bahnen einer stetigen und gedeihlichen Entwicklung geleitet wird. (Wenn dem Gouverneur dazu die nöthige Zeit gelassen wird. D. R.)

Frankreich.

Ueber den Aufenthalt Krügers in Paris

veröffentlicht die „Times" eine mit „hinter den Koulissen" unterzeichnete Zuschrift zum Beweise, daß Krüger in der vergangenen Woche einen derartig starken Druck auf die französische Regierung ausüben konnte, daß es ihm gelang, ihr das Versprechen einer Intervention abzuzwingen, im Falle, daß Deutschland bestimmt werden könne, voranzugehen. Nach dieser Zuschrift hat der französische Minister des Auswärtigen, Delcassé, im Oktober v. J. vor Absendung des Ultamatums von Transvaal an England, in einem Telegramm an den französischen Generalkonsul in Prätoria zu einer Beschleunigung des Ultimatums gerathen mit der Versicherung, Transvaal könne der moralischen und materiellen Unterstützung Frankreichs gewiß sein. Nach Ausbruch des Krieges suchte die französische Regierung das Versprechen einer materiellen Unterstützung zu deuten durch Einführung des inzwischen Verstorbenen französischen Obersten Villebois-Mareuil und anderer französischer Offiziere in das Burenheer. So hatte man jedoch vor Absendung des Ultimatums das Telegramm in Pretoria nicht aufgefaßt. Nach der Zuschrift an die „Times" haben die Verhandlungen, welche letzte Woche in Paris stattfanden, sich auf dieses erste Telegramm vom 8. Okt. 1899 und seine richtige Auslegung bezogen. Delcassé bestritt, mit dem Ausdruck moralische und materielle Unterstützung irgend etwas Anderes als das Obenerwähnte gemeint zu haben. Da man ihm aber in Aussicht stellte, man werde die Sache veröffentlichen, so hielt es die französische Regierung für klüger, ein harmloses Kompromiß zu schließen. „Aber auch Deutschland", so heißt es in der Zuschrift an die „Times", „war in die Intrigue hineingezogen worden. Es wurde in der letzten Woche folgende Vereinbarung getroffen: daß in den Telegrammen an den französischen Konsul in Pretoria die Möglichkeit eines Mißverständnisses von Seiten Krügers vorliege, so wolle das Kabinet Waldeck-Rousseau seine Verpflichtung anerkennen, zu interveniren für den Fall, daß Deutschland eine ähnliche Verpflichtung anerkenne und vorangehe. Daher das „à Berlin", dem in Köln ein so grausames Ende gemacht wurde."

Tagesneuigkeiten.

— **Die Gläubiger des Grafen Bonifacius Castellane** und seiner Gattin Anna, geb. Gould, sind mit den von den französischen Gerichten getroffenen Arrangements, welche die Gräfin für unfähig zur Verwaltung ihres Vermögens erklären und ihren Bruder Georg zu ihrem Vormund und zum Verwalter ihrer Besitzthümer einsetzen durchaus nicht einverstanden und sagen offen, das ganze Arrangements sei nach Art eines faulen Bankerotts getroffen um den Goulds Gelegenheit zum Abhandeln zu geben u. sie in die Lage zu versetzen, ihre eigenen Bedingungen bei der Befriedigung der Gläubiger stellen zu können. Die Gläubiger haben daher, in der Absicht, die Pläne der Gould'schen Finanzgenies zu Nichte zu machen, den Kampf auf das Quellengebiet der Castellane'schen Einkünfte, nämlich den Staats New-York, verlegt, und die Anwaltsfirma Guggenheimer, Untermeier und Marshall ist von einer Anzahl derselben mit der Durchsetzung ihrer Forderungen betraut worden. Den ersten Angriff auf die Gold'schen Besitzthümer in Newyork machte jüngst Anwalt Untermeier in der Klagesazche Anton Dittmar gegen Graf und Gräfin Castellane; die Klage ist als „Testfall" für die übrigen Prozesse anzusehen. Dem in Newyork ansässigen Kläger, einem Anwalt, sind angeblich die Forderungen des Londoner Antiquitätenhändlers Wertheimer, die sich auf annähernd 1 600 000 ℳ in Wechseln, unterschrieben von Graf und Gräfin Castellane, belaufen, übertragen worden, und in seinem Auftrage sicherte sich Anwalt Untermeier einen Einhaltsbefehl gegen die sämmtlichen Verwalter der Gould'schen Hinterlassenschaft, in welchem Diesen untersagt wird, der Gräfin Castellane oder irgend einer anderen Person, die sie vertritt, irgend einen Theil der Gouldschen Hinterlassenschaft oder des zu Gunsten der Gräfin verwalteten Vermögens auszuzahlen, zur Bezahlung ihrer Schulden zu verwenden oder für ihren oder ihrer Kinder Unterhalt zu benutzen. Die Motivirung der Klage ist in einem sehr umfangreichen Dokument enthalten, das unter Anderem auch eine Abschrift des Jay Gould'schen Testaments bietet und die Behauptung aufstellt, daß der Gräfin aus dem ihr hinterlassenen Trustfonds von 18 Mill. Dollars alljährlich 3 600 000 ℳ zur Verfügung stehen. Bescheidener Weise wird nun behauptet, daß davon nur 1 000 000 ℳ jährlich zum „standesgemäßen" Lebensunterhalt nöthig seien, zumal da diese Summe in Frankreich eine viel höhere Kaufkraft, nämlich soviel wie 1 600 000 ℳ in Newyork, habe; der Rest von 2 600 000 ℳ solle daher zur Bezahlung der Gläubiger Verwendung finden. Da sich keine der beklagten Parteien unter der Jurisdiktion des Newyorker Gerichtes befindet, und da vom Gericht verlangt wird, direkte Anordnungen zu treffen, wie die Schulden zu bezahlen sind, ist die Entscheidung von ziemlicher Tragweite. Der Newyorker Anwalt der Goulds, Ex-Richter Dillon, sagte, daß der Einhaltsbefehl keinen Erfolg haben werde, da der Gräfin nichts von den Einkünften gehöre, ehe sie dieselben thatsächlich in der Hand halte; sie könne über dieselben keineswegs im Voraus disponiren oder sie vorher belegen, und daher hätten auch die Gläubiger dieses Recht nicht. Das Vermögen selbst gehöre der Gräfin gar nicht, sondern falle nach ihrem Tode an ihre Kinder. Zugleich nahm Dillon die Goulds in Schutz gegen die Behauptung, daß sie eine Pression auf die Gläubiger auszuüben suchten. Die Pariser Entscheidung, wonach die Gräfin entmündigt wurde, habe lediglich den Zweck, sie am weiteren Schuldenmachen zu verhindern.

— **Intimes aus der Londoner Gesellschaft.** Man schreibt uns aus der englischen Hauptstadt: Die soeben von der schönen jungen Marquise von Anglesey angestrengte Ehescheidungsklage erregt nichts weniger als Verwunderung. Man hat es ja schon seit Langem erwartet, daß die Lady, die sich bereits während der Flitterwochen von ihrem Gatten trennte, sich bemühen werde, ihre volle Freiheit zurückzugewinnen. Die geborene Miß Chetwynd, Tochter von Sir George Chetwynd und der Marquise von Hastings, zählte erst achtzehn Lenze, als sie vor zwei Jahren dem damaligen Earl of Urbridge die Hand zum Lebensbunde reichte. Das fein geschnittene, von goldrothen Haarmassen umrahmte Gesicht, der jungen Aristokratin gilt mit seinen großen veilchenblauen Augen für eines der schönsten in ganz England. Auf die von zahlreichen Bewerbern umschwärmte Miß Chetwynd machte das fast sanft zu nennende Wesen des Earls einen so günstigen Eindruck, daß sie ihm vor allen andern Freiern den Vorzug gab. Sie ahnte aber nicht, in welchem Maße ihr Erwählter einem verzärtelten, excentrischen Weibe glich und daß er alle Launen und Schwächen eines solchen besaß. In der That hat der jetzt 25jähr. Nobleman, der bald nach seiner Eheschließung durch den Tod des Vaters fünfter Marquis of Anglesey wurde, das Aussehen einer schönen Frau in Männerkleidung. Seidenweiche dunkle Locken umgeben ein rosiges Gesicht mit weichen, sympathischen Zügen. Um blasser und interessanter zu erscheinen, verschmäht er weder die Puderschachel noch bleichmachende Toiletten-Wasser. Er ist immer stark parfümirt, und seine zarten, schlanken Finger sind mit Ringen überladen. Man sieht ihn bei seinen Promenaden durch Piccadilly oder auf den Pariser Boulevards meist mit einem schneeweißen, schleifengeschmückten Pudel unter dem Arm, der ebenso wie sein Herr nach Patchouli und Peau d'Espagne duftet. Wie unglücklich seine Mutter mit ihrem Gatten lebte, beweist der Umstand, daß sie nach dreijähriger Ehe Selbstmord beging. Sein Vater heirathete dann eine Amerikanerin. Kurz vorher hatte er einer anderen Tochter des Dollarlandes Hoffnungen gemacht und diese vergiftete sich an seinem Hochzeitstage. Ueber die Abneigung, die seine schöne Gemahlin gegen ihn hegt, ist der junge Marquis gerade nicht untröstlich. Er hat ihr ein Jahreseinkommen von einer Viertel Million Mark ausgesetzt; ihr selber stehen vier Millionen im Jahr zur Verfügung. Seiner Verlobten schenkte er Schmucksachen im Werthe von anderthalb Millionen Mark. An dem adligen Kröfus ist eigentlich eine Serpentintänzerin verdorben. Die Lieblingszerstreuung des Herrn Marquis besteht nämlich darin, sich auf wirklichen — Spezialitätenbühnen als Imitator der graziösen Lole Fuller zu produziren ....

— **„Kardinäle gehen nicht spazieren."** Der päpstliche Staatssekretär, Kardinal Mariano Rampolla, Marchese di Tindaro, wird von einer italienischen Zeitschrift, die eine interessante Plauderei über Lebensgewohnheiten der Kirchenräthe des Papstes veröffentlicht, als ein Mann von ungeheurer Energie geschildert. Nur mit Aerger und Neid sehen es gewisse Personen, welches erstaunliche Maß von Arbeit der klare Kopf und die flinke Hand in den Morgenstunden bewältigen. Am Nachmittage aber kann man den Kardinal sehr häufig in der langen, geraden Via Nomentana treffen, die er von der Porta Pia aus in schnellem Tempo hinabschreitet. Ihm folgt ein Diener in Livrée und nebenher fährt die geschlossene Equipage, die den eifrigen Spaziergänger bis zu dem nordöstlichen Punkt der Stadt gebracht hat und in der er auch wieder zum Vatikan zurückkehrt. Die Eti-

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 10. Dezember 1900.

* **Der hiesige Kaufmännische Verein** hielt am Samstag im Apollotheatersaale eine Abendunterhaltung ab. Wie dies bei derartigen Veranstaltungen des Kaufmännischen Vereins gewöhnlich zu sein pflegt, war der Besuch ein derartig enormer, daß viele der Erschienenen sich mit einem Stehplätzchen begnügen mußten. Das Programm des Abends war sehr glücklich zusammengestellt, und seine Durchführung fesselte und amüsirte die Gäste bis zum Schluß, obgleich sich dieser bis gegen Mitternacht hinzog. Die Kosten der Unterhaltung trugen ausschließlich Mitglieder des hiesigen Hoftheaters. Eingeleitet wurde der schöne genußreiche Abend durch zwei Musikpiecen, ausgeführt von der durch Mitglieder des Hoftheaterorchesters und der Grenadierkapelle verstärkten Hauskapelle, unter Leitung des Herrn Musikdirektors Gaul6. Nachdem sodann Herr Kromer einige hübsche Baritonsolis gesungen, erfolgte die Aufführung des dramatischen Scherzes „Fräulein Witwe" von Ludwig Fulda, durch Frl. Wittels und Frau De Lant, sowie die Herren Lösch, Köckert und die kleine Tomanek. Der mit reichem Humor ausgestattete Einakter wurde flott gespielt und entfesselte Stürme von Heiterkeit. Hierauf sang Frl. Fladnitzer zwei hübsche ansprechende Lieder des Herrn Hofmusikus Friedrich Gellert. Die beiden Lieder gefielen sehr und werden sicher viele Freunde finden. Frl. Fladnitzer erntete lebhaften Beifall und mußte sich zu einer Zugabe entschließen. Herr Hofmusikus F. Gellert spielte alsdann ein Violinsolo von Vieuxtemps und zeigte sich hierbei als ein begabter Musiker, dessen Technik schon weit vorgeschritten ist. Sein Spiel fand starken Beifall, sodaß er die Zuhörer noch mit einer kleinen Zugabe erfreute. Herr Hecht brillirte wieder durch einige vortreffliche Couplets. Der beliebte Künstler beging am Samstag nur den einen Fehler, daß er trotz des stürmischen, fast nicht enden wollenden Beifalls bei drei Couplets verblieb und sich absolut nicht zu einer weiteren Zugabe entschließen konnte. Sehr gut gespielt und gesungen wurde ferner die komische einaktige Operette „Nach dem Zapfenstreich" von J. Offenbach, aufgeführt durch die Damen Frl. Dima und Frl. Fladnitzer, sowie durch die Herren Rüdiger, Hildebrandt, Kromer, Godeck und Eichrodt. Das Programm enthielt sodann noch die Posse mit Gesang „Doktor Peschke" oder „Kleine Herren" von D. Kalisch, gespielt durch die Herren Tietsch, Lösch, Hildebrandt, Eichrodt, Köckert, Hecht, sowie durch die Damen Frl. Kaden und Frl. Wittels. Auf diesen Einakter paßt so recht das Sprichwort: „Ende gut, Alles gut", denn er bildete in seiner meisterhaften Durchführung, eine der schönsten Nummern des mit Schlagern so überaus splendid ausgestatteten Programms. Erwähnt sei noch, daß Herr Musikdirektor Gaul6 die Leitung des ganzen musikalischen Theils des Abends in den Händen hatte, während die Regie von Herrn Hecht vorzüglich besorgt wurde. An die Abendunterhaltung schloß sich ein kleines Tänzchen.

* **Kanonier-Verein Mannheim.** Der Kanonier-Verein feierte am letzten Samstag Abend in den Lokalitäten des „Goldenen Karpfen" sein 8. Stiftungsfest, verbunden mit Barbara-Feier. Der 1. Vorsitzende, Herr Ochs, begrüßte die zahlreich Erschienenen und pries in derben Worten den kameradschaftlichen Geist, der im Kanonier-Verein stets herrsche und brachte ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus; hierauf folgte ein allgemeiner Gesang. Die Kouplets des Herrn Pohling erheiterten das Publikum aufs Beste. Das Gesangsquartett des Militärvereins-Mannheim trug einige stimmungsvolle Lieder vor und ernteten damit großen Beifall; zwei Tenorsolo, vorgetragen von Herrn Wilhelm Müller. Die Festrede, gehalten von Herrn Schlager (2. Vorsitzender) wies im Besonderen auf die Bedeutung der Barbara-Feier hin; der Herr Redner brachte am Schlusse seiner gedankenreichen Rede ein Hoch auf unsern Landesherrn, Großherzog Friedrich und dessen Gemahlin aus. Allgemeine Heiterkeit erregte ein geigemäßes Potpourri: „Die Reise nach China", welches von Herrn Georg Michel mit großer Bravour vorgetragen wurde. Recht amüsant war auch die Vorführung einer Batterie Kanoniere, sowie auch einer Kanone in Miniaturgröße, welche auch ihren Schuß nicht verfehlte. Ein komisches Quartett: „Am Stammtisch", ausgeführt von dem Gesangs-Quartett des Militärvereins, bildete den Schluß des reichhaltigen Programms.

* **Erstochen.** Heute Vormittag gegen ½10 Uhr trug sich in dem Hause Schwetzingerstraße Nr. 105 eines Liebestragödie zu. Der 44 Jahre alte Schmied Karl Braun aus Helmstadt besuchte seine in dem genannten Hause wohnende ehemalige Geliebte, die 47 Jahre alte Wittwe Barbara Hackleitner, welche von ihm nichts mehr wissen wollte, da sie einen Anderen zu heirathen beabsichtigte. Das Paar gerieth in heftigen Wortwechsel, da die Hackleitner es ablehnte, mit Braun wieder in nähere Beziehungen zu treten. Braun gerieth hierüber derart in Wuth, daß er mit einer Reißnadel, die er bei sich trug, seiner ehemaligen Geliebten 10 Stiche in den Rücken versetzte, die den baldigen Tod der Wittwe Hackleitner herbeiführten. Der Thäter wurde verhaftet.

Aus dem Großherzogthum.

BN. **Heidelberg**, 9. Dez. Wieder hat sich eine Dame an unserer Ruperto Carola der Doktorprüfung unterzogen und dieselbe mit Auszeichnung in der philosophischen Fakultät bestanden. Die junge Dame, Frl. Martha Krug aus Chemnitz, wird einem aus Amerika an sie ergangenen Ruf als Dozentin an einer höheren Schule Folge leisten.

BN. **Heidelberg**, 9. Dez. Sieben deutsche Vereine, nämlich der Alldeutsche Verband, der deutsche Schulverein, der deutsche Sprachverein, der Flottenverein, der Ostmarkenverein, der Verein alter Burschenschafter und der Kolonialverein, veranstalteten gestern Abend im großen Saale des städtischen Saalbaues gemeinsam einen Deutschen Abend, bei dem Hofrath Prof. Dr. Erdmannsdörffer von hier einen Vortrag über die „Polenfrage und den Ostmarkenverein" hielt. Landtagsabgeordneter Professor Rohrhurst gedachte in herzlichen Worten der Sympathien für den Präsidenten Krüger, worauf unter dem Jubel der Versammlung folgendes Telegramm an Krüger abgesandt wurde: „Hunderte zum Deutschen Abend vereinigte Heidelberger gedenken in tiefer Bewegung des tapferen und unverzagten Führers und Vaters seines biedenmüthigen Volkes und senden ehrerbietigen Gruß mit dem heißen Wunsche erfolgreicher Wirksamkeit im Dienste des Rechts und des Friedens und glücklicher Heimkehr zu einem freien Volke." Der „Liederkranz" verschönte den Abend durch Vorträge. Die Vereine beabsichtigen von nun an zwecks Wachhaltung und Stärkung des deutschnationalen Geistes weitere derartige Veranstaltungen von Zeit zu Zeit abzuhalten.

BN. **Karlsruhe**, 9. Dez. 300 ℳ Belohnung werden ausgesetzt von der Familie des am 6. Januar d. J. bei Maxau in geistig umnachtetem Zustande in den Rhein gegangenen hiesigen Kaufmannes Heinrich Wesch, für die Auffindung der Leiche desselben. Der damals Verunglückte konnte trotz angestrengter Nachforschungen bisher nicht aufgefunden werden. Infolge des Hochwassers haben nun die Angehörigen neue Hoffnung, daß der Leichnam vielleicht doch noch gefunden wird. Wesch war 42 Jahre alt, 1,72 Meter groß, trug starken dunklen Schnurrbart und war bekleidet mit bräunlichen Beinkleidern, grauer Weste, weißem Hemd, gez. H. W., wollener Unterjacke, hellgrauen Unterbeinkleidern, braunen Socken und schwarzen Zugstiefeln.

Sport.

* **Süddeutsche Fußballspieler in Prag.** Wie bereits gemeldet, spielte am 2. Dezember eine Süddeutsche Mannschaft, zusammengesetzt aus 6 Spielern der Mannheimer Fußballgesellschaft 1896 und 5 Mann des Karlsruher Fußballklub Franconia gegen den Sportovni-Klub „Slavia" in Prag. Obwohl Slavia seit 3 Jahren ihre sämmtlichen Wettspiele mit Ausnahme von zweien, gewonnen hatte, und somit wohl die beste Mannschaft Oesterreichs repräsentirt, gelang es den Süddeutschen doch mit 3 : 3 Goals unentschieden zu spielen. Um ½3 Uhr traten sich beide Mannschaften gegenüber; Slavia in weiß-roth, Süddeutschland in schwarz-rother Spielfarbe. Slavia hatte Anstoß und machte sofort einen schönen Angriff auf das feindliche Thor, wurde jedoch abgewiesen. Das Spiel wurde jetzt in die Mitte des Feldes verlegt; plötzlich machten die Schwarz-rothen einen überraschend schnellen Vorstoß, ein kurzes Gedränge, und der erste Ball passirte das Prager Thor. Nach Wiederbeginn setzte Prag seine ganze Kraft ein, um gleichzuziehen, aber die ausgezeichnete Vertheidigung der Süddeutschen vereitelte jeden Versuch; hierbei zeigte sich manche schöne Leistung, namentlich riß das Spiel des süddeutschen Goalkeepers das Publikum zu wahren Beifallsstürmen hin. Prag wurde immer mehr zurückgedrängt und nach etwa 20 Min. erzielte die südd. Mannschaft das zweite und kurz vor Schluß der ersten Halbzeit ein drittes Goal. Mit einem Resultat von 3 Goals zu 0 zu Gunsten der Gäste wurden die Seiten gewechselt. Nach Beginn der zweiten Spielhälfte machte sich Prag energisch daran, die verlorenen drei Goals einzuholen, während sich bei den Süddeutschen in Folge der 14stündigen Reise eine vorzeitige Ermüdung bemerkbar machte; hierzu kam noch, daß einer ihrer Leute sich durch Sturz eine Verletzung am Knie zuzog, wodurch die Mannschaft erheblich geschwächt wurde. Mehr und mehr schlossen sich die Prager vor dem feindlichen Thor zusammen und konnten nach 10 Minuten das erste Goal treten, welchem trotz meisterhafter Vertheidigung bis einige Minuten vor Schluß noch zwei weitere folgten. So stand das Wettspiel unentschieden 3 zu 3 Goals. Nunmehr folgte ein erbittertes Ringen; beide Mannschaften gaben ihr Letztes her um den entscheidenden Erfolg zu erringen, doch die beiderseitige Vertheidigung machte jeden Angriff zu Schanden. Das Wettspiel endigte unentschieden. Erwähnt sei noch, daß das nach Tausenden zählende Prager Publikum, das sich theilweise aus den ersten Kreisen zusammensetzte, den Gästen einen begeisterten Empfang bereitete, und jede schöne Leistung mit reichem Beifall begrüßte. Möge auch in Mannheim dem Fußballsport ein solches Interesse entgegengebracht werden.

* **Baden-Baden**, 9. Dez. Die Ergebnisse des Nennungsausschusses für den Großen Preis von Baden 1902 und das Fürstenberg-Memorial 1903, sowie der Annahmeerklärungen (Einzahlung des zweiten Einsatzes) für den Großen Preis von Baden 1901 und das Fürstenberg-Memorial 1902 liegen nunmehr in ihren Gesammtumrissen vor und geben ein imposantes Bild von der Großartigkeit unserer internationalen Rennen. Das Gesammtergebniß des Nennungsausschusses ist zwar hinter dem vorjährigen; das offenbar in Folge des Doppelsieges Gobelck's in Frankreich ungewöhnlich stark gewesen, etwas zurückgeblieben, übertrifft aber den Durchschnitt der vorhergehenden Jahre und hat mehr Unterschriften zusammengebracht, als verlangt wurden. Der Große Preis vereinigt auf sich 142 Unterschriften, 80 aus Deutschland, 20 aus Oesterreich-Ungarn, 31 aus Frankreich und 11 aus England; das Fürstenberg-Memorial hat 152 Unterschriften erhalten, 90 aus Deutschland, 38 aus Oesterreich-Ungarn, 28 aus Frankreich und 6 aus England. Unter den französischen Herren, die genannt haben, befinden sich wieder Prinz Arenberg, Mons. Ejsbruffe, Vicomte d'Harcourt, Mons. de Saint-Alary, Baron Schickler, Mons. Veil-Picard u. Comte Le Marois. Von engl. Seite ist es wieder Sir J. Blundell Maple, der sich für den Iffezheimer Platz schon seit einer Reihe von Jahren interessirt; außer ihm haben noch Mr. Alexander, Prinz von Wales, Mr. Singer, Lord Wolverton und Mr. Frank Gardner genannt. Mit besonderer Genugthuung ist die Betheiligung des Prinzen von Wales, des erlauchten Protectors unserer internationalen Rennen, zu begrüßen. Von Oesterreich haben sich wieder besonders betheiligt, die Herren A. Ballazzi, A. Dreher, Mautner von Markhof, Graf Festetics und A. v. Pechry. Was nun die Annahmeerklärungen für die beiden Großen Rennen im Jahre 1901 und 1902 betrifft, so ist hier das Ergebniß glänzender ausgefallen, als im Vorjahre, das bekanntlich schon das stärkste Resultat aufzuweisen hatte; es blieben nämlich im Großen Preis 1901 57 Unterschriften und im Fürstenberg Memorial 1902 104 Unterschriften stehen. Alles in Allem genommen, lieferten der Nennungsschluß und die Neugeldererklärung ein solches schönes Ergebniß, daß die betheiligten Kreise damit zufrieden sein werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen hat sein letztes Konzert, das in unserem Blatte besprochen wurde, am 6. Dezember im Gesellschaftshause in Ludwigshafen zu einem wohlthätigen Zweck wiederholt. Der künstlerische Erfolg stand auf gleicher Höhe wie bei der Erstaufführung in Mannheim, und der finanzielle Erfolg gestaltete sich außerordentlich günstig, da nach Abzug beträchtlicher Unkosten ein Reinertrag von 1000 ℳ für die Kassen der Ferienkolonie und des Knabenhorts in Ludwigshafen erübrigt wurde.

Der Musikverein gibt am nächsten Donnerstag sein zweites Konzert im Großh. Hoftheater, für das er ein interessantes Programm zusammengestellt hat. Hermann Götz, der unvergessene Komponist der „Widerspänstigen Zähmung", ist mit seiner selten gehörten „Renie" vertreten, während unser zu raschem künstlerischen Ansehen gelangter Landsmann Rob. Kahn mit seinem klangschönen Mahomet's Gesang auf dem Programm figurirt. Außerdem weist es noch das schwierige Triumphlied von Brahms auf, dessen Aufführung alle Musikfreunde immer wieder von Neuem entzückt. Das Baritonsolo hat Herr Mohwinkel übernommen, der auch noch den „Prometheus" von Hugo Wolf singen wird. Herr Hofkapellmeister Köhler hat die vom Komponisten herrührende Instrumentirung revidirt.

Für das Städel'sche Kunst-Institut in Frankfurt a. M. wurde aus dem Besitze der dortigen Kunsthandlung von Hermes & Co. ein großes Gemälde von Walther Firle, „Morgenandacht", angekauft.

Repertoire der vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M. Opernhaus: Dienstag, 11. Dezbr.: „Zaar und Zimmermann"; Mittwoch, 12.: „Lohengrin"; Donnerstag, 13.: „Das goldne Kreuz" vorher „Der Ehemann vor der Thür"; Samstag, 15.: „Das Glöckchen des Eremiten"; Sonntag, 16.: Nachm.: „Häusel und Grethel"; Abends: „Amelia" oder der „Maskenball".

Schauspielhaus: Dienstag, 11. Dez.: „Kabale und Liebe"; Mittwoch, 12.: „Rosenmontag"; Donnerstag, 13.: „Rosenmontag"; Freitag, 14.: „Zopf und Schwert"; Samstag, 15.: „Heimath"; Sonntag, 16.: Nachm.: „Johannisfeuer"; Abends: „Madame Sans Gêne"; Montag, 17.: „Rosenmontag"; Dienstag, 18.: „Rosenmontag".

Die „Orestie" des Aeschylos ist am Donnerstag im Burgtheater zu Wien zum ersten Male aufgeführt worden. Die „Voss. Ztg." berichtet darüber: Schon nach dem ersten Stück tobte ein Beifallssturm; in dem zweiten war Kainz als Orestes hinreißend. Das dritte wirkte durch die wunderbare Inszenirung. Die Bearbeitung Schlenthers, die den Chor ganz in einzelne Rollen auflöst, bewährte sich vollkommen durch das energische Herausbringen der dramatischen Wucht; sie wird dem Burg-Theater als dramaturgische Leistung von hohem Werthe erhalten bleiben. — Der „Berl. Lok.-Anz." läßt sich telegraphiren: Die „Orestie" vermochte auf das Publikum des Burgtheaters keinen ergreifenden oder erschütternden Eindruck zu machen, ja nicht einmal ein wärmeres oder lebhafteres Interesse für das neuartige theatralische Experiment zu erwecken. Kainz übertrieb als Orestes in Spiel und Sprache. Er war im zweiten Theile zuerst Hamlet, dann Franz Moor. Der letzte Theil wurde zum Melodrama mit der Ausstattung eines Zauberspiels. Die Hohenfels als Athene, Reimers als Apollo, in elektrischer Beleuchtung, wirkten balletartig. Die Eumeniden sahen wie indianische Zauberpriester aus. Für die Schlußszene und Athenes Staatsweisheit hatte das Publikum gar kein Interesse mehr. Die ganze Aufführung war eine theatralische Kuriosität. — Der „Berliner Börsen-Courier" spricht von einer „herrlich stilgetreuen Verlebendigung des alten Griechenlands". — So die Stimmen der Presse — und die Wahrheit?

Vom Barkany-Gastspiel schreibt unser Pariser p-Korrespondent: Noch größeren Erfolg, als in der „Jungfrau von Orleans" und im „Faust", fand Marie Barkany in Sudermann's „Heimath", für die auch das Haus der Folies-Marigny und ihre mitgebrachte Truppe besser ausreichten. Die Pariser haben Sarah Bernhardt als französische und die Duse als italienische Magda gesehen und bejubelt, aber trotzdem machte die den deutschen Urtext zu Ehren bringende Tragödin einen außerordentlichen Eindruck. Es wird bereits bedauert, daß sie sich zum Voraus für „Maria Stuart" und die „Geschwätzige Widerspenstige" verpflichtet hat und daher nicht mehr als zwei Vorstellungen der „Heimath" geben kann.

Tolstoi's neues Drama. Das neue Drama von Tolstoi führt den Titel „Trup", d. h. „Die Leiche". Es hat folgenden Inhalt: Ein kleiner Beamter heirathet aus Liebe, kommt dann durch Trunk herunter und seine Gattin findet irgendwo einen Dienst. Dort verliebt sich der Direktor in die verlassene junge Frau. Außer der Ehe wollen sie aber nicht zusammenleben. Der Mann erklärt sich bereit, für eine kleine Pension sich tödt zu melden. Es wird eine Leiche aus der Moskwa herausgezogen, und die Frau erklärt, daß es ihr Gatte sei. Das Liebespaar heirathet. Der erste Gatte aber verräth das Geheimniß in trunkenem Zustande. Alle Drei kommen vor Gericht und werden nach Sibirien geschickt.

Kleine Theaternotizen. „Die Sansculottes", Oper in drei Akten von Lothar Kempter, Text von Hans Hochfeld, hatte bei der Erstaufführung im Stadttheater zu Zürich großen Erfolg. — Hatzlebens „Rosenmontag" gelangte nun auch am Frankfurter Stadttheater unter großem, sich steigerndem Beifall zur Aufführung. — In Petersburg wurde am Freitag Wagners „Walküre" zum ersten Male in russischer Sprache aufgeführt und errang bei vorzüglicher Wiedergabe einen starken Erfolg.

Bühne und Welt. Wenn ein alter Theaterpraktikus aus seinen Erfahrungen vor und hinter den Coulissen zu erzählen beginnt, spitzt Jedermann gern die Ohren, zumal wenn besagter Praktikus zugleich ein hervorragender Dramatiker und Kritiker ist mit denkbar ausgedehnten Verbindungen. Dies trifft bei Karl Gutzkow zu, aus dessen Theatererinnerungen H. Houben soeben in „Bühne und Welt" (Heft 5, Berlin, Otto Eisners Verlag) höchst interessante Materialien, unedruckte Briefe von Gustav Freytag, Intendant Hüttichau, Throd. Döring veröffentlicht. Porträts von Freytag, Gutzkow, Julian Schmidt, Spielhagen sind in den Artikel eingestreut. Aus dem sonstigen wie gewöhnlich reichen und anregenden Inhalt dieser Zeitschrift seien genannt: Prof. Jacob Minors geistreiche kleine Faustiade, Prof. Golthers Charakteristik der ausgezeichneten Münchner Wagnersängerin Rothi Senger-Bettaque, Leop. Schmitt und Heinrich Stümcke's Revuen „Aus der Berliner Musikwelt" und „Von den Berliner Theater", last not least Feder von Zobeltitz' amüsante und kecke Schilderung eines deutschen Schriftsteller-Kongresses (8. Fortsetzung des Theaterromans: „Der Herr Intendant"). Der illustrative Theil bringt 4 Scenenbilder Semele und Turandot von Schiller und Björnson „Ueber unsere Kraft", Theil I und II aus der Berliner resp. Stuttgarter Aufführung.

Geschäftliches.

* **Neuheit für den Weihnachtstisch.** Die allbekannte Spielwaarenfabrik C. Abel-Klinger in Nürnberg bringt als letzte Neuheit für den Weihnachtstisch ein hochfeines neues Gesellschaftsspiel, betitelt „Krieg in China", das in Folge seiner gediegenen Ausstattung, seiner interessanten Spielweise bei Alt und Jung Beifall, zum der männlichen Jugend aber mit Begeisterung Aufnahme finden dürfte. Die Spielart ist eine lebendige Darstellung des gemeinsamen Waffengangs der verbündeten Mächte mit den rebellischen Chinesen und sind dem Spiele eine große Anzahl Zwischenfällen beigegeben. Krieg in China kann durch alle Spielwaaren- und Buchhandlungen zu dem billigen Preis von ℳ 3.— bezogen werden.

Spruchliste

der Geschworenen für das 1. Quartal 1901.

1. Christof Peter, Gemeinderechner in Haßmersheim,
2. Johannes Bleicher, Gemeinderath in Döhren,
3. Berthold Hillenbrand, Privatmann in Ketsch,
4. Heinrich Hübner, Brauereidirektor in Mosbach,
5. Philipp Jakob Fleck, Landwirth in Fendenheim,
6. Freiherr Franz v. Degenfeld, Rittmeister a. D. in Ehrenstett,
7. Hugo Glahner, Apotheker in Heidelberg,
8. Adam Edelmann II., Gemeinderath in Leutershausen,
9. Dr. Theodor Reisig, Chemiker in Mannheim,
10. Philipp Groß jun., Landwirth in Unterschwarzach,
11. Wilhelm Blau, Buchbinder in Walldürn,
12. Louis Engelmann, Privatmann in Heidelberg,
13. Georg Peter Wanner I., Landwirth in Heddesheim,
14. Ludwig Gramlich, Bürgermeister in Sennfeld,
15. Peter Galle, Landwirth in Käfertbal,
16. Johann Georg Bey, Landwirth in Ladenburg,
17. Georg Friedrich Keller, Bürgermeister in Unterschefflenz,
18. Karl Ludwig Arthur Hartmann, Weinhdlr. in Schriesheim,
19. Friedrich Ebert, Architekt in Heidelberg,
20. Emil v. Reckow, Kaufmann in Mannheim,

---

kette verbietet es den Rathgebern des heiligen Vaters, sich zu Fuß in Rom selbst zu zeigen. Eigentlich ist es den Herren Kardinälen nicht erlaubt, überhaupt irgendwo Promenaden zu unternehmen, doch der Erzdekan der St. Peterskirche thut Manches, was nicht gerade zu seinen Vorrechten gehört. Von einem Vorgänger des eigenmächtig handelnden Rampolla wird erzählt, daß er buchstäblich an dem Mangel körperlicher Bewegung in freier Luft zu Grunde ging. Ehe er sich in den Priesterstand aufnehmen ließ, war Signor M.. ein leidenschaftlicher Jäger. Als er dann nach vielen Jahren Kardinal wurde, nahm er auch seine Reitpferde mit nach Rom. Er war erst ein einziges Mal ausgeritten, da ließ ihn der Papst zu sich rufen und sagte: „Kardinäle reiten nicht." Der Zurechtgewiesene schaffte seine Pferde ab und begnügte sich mit langen Märschen in die Umgegend. Wieder sandte der Kirchenfürst nach ihm und begann: „Kardinäle gehen nicht spazieren; sie dürfen nur hin und wieder auf einem freien Platz außerhalb der Vatikangärten ein wenig auf und ab gehen und dabei mit einander conversiren. Thun Sie das, wenn Sie glauben, Bewegung nöthig zu haben." Der an ein Leben in der freien Natur gewöhnte Mann starb noch in demselben Jahre.

— **Ueber eine neue südamerikanische Republik** wird unter dem 24. November aus Chicago geschrieben: „Eine heute hier eingetroffene Specialdepesche aus Denver meldet, daß Henry W. Phillips, der erste Gesandte der neuen südamerikanischen Republik Acre (Wald-Republik), auf dem Wege nach Washington dort abgestiegen ist. Der seltsame Gast kommt aus Arieropolis, der Hauptstadt der Republik Acre im fernen Südamerika, und bringt folgende Mär: „Wir Bürger von Acre sind stolz auf unsere „Wald-Republik"; Andere nennen unser Land zur Abwechslung die „Gummi-Republik". Noch ist unsere Nation nicht weit bekannt, denn sie ist erst neu erstanden. Ich bin beauftragt, die formelle Anerkennung der Republik bei der Bundesregierung in Washington zu erwirken". Der Chicagoer „Record" fügt der wunderlichen Nachricht zur Erklärung bei: „Während der letzten fünfzehn Monate ist in dem Waldlande auf der Grenze zwischen Brasilien und Bolivia eine Republik entstanden, die den Namen „Acre" führt. Ihr Gründer ist ein reicher brasilianischer Gummihändler mit Namen Arier, der sich zum Präsidenten der neuen Republik gemacht hat. Sein Reich zählt etwa 20 000 Einwohner, die alle in seinen Diensten stehen, fleißig Gummi einsammeln und sonst ein freies Leben im südamerikanischen Urwalde führen. Die Republiken Brasilien und Bolivia sind bis jetzt vergebens bemüht, den neuen Staat in ihren Staaten zu unterdrücken."

MARCHIVUM

21. Friedrich Rech, Kaufmann in Mannheim.
22. Karl Hefft, Fabrikant in Heidelberg.
23. Martin Zehnter, Landwirth in Messelhausen.
24. Johannes Clauer, Gemeinderath in Rohrbach (Heidelberg).
25. Heinrich Altmayer, Ingenieur in Waldhof (Zellstofffabrik).
26. Otto Bier, Kaufmann in Heidelberg.
27. Friedrich Nagel, Juwelier in Mannheim.
28. Ferdinand Geber, Privatmann in Heidelberg.
29. Georg Rickert, Privatmann in Mannheim.
30. Jacob Dehoust I., Landwirth in Friedrichsfeld.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* **Köln**, 10. Dez. (Frkf. Ztg.) Der Minister des Innern forderte das Kölner Polizeipräsidium zu einem Berichte über die in der Presse beklagten ungenügenden polizeilichen Absperrungsmaßregeln bei dem Empfange Krügers auf. Ferner soll sich das Polizeipräsidium über die Vorkommnisse am englischen Konsulate äußern.

* **Potsdam**, 10. Dezbr. Zur gestrigen Frühstückstafel beim Kaiser war der badische Minister v. Brauer geladen.

* **Laurvig** (Norwegen), 10. Dez. Das unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen stehende deutsche Geschwader lief heute Mittag im hiesigen Hafen ein und ging vor Anker.

* * *

Der Chinakredit in der Budgetkommission.

* **Berlin**, 10. Dez. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission gab Staatssekretär Tirpitz zu dem von Müller-Fulda in der letzten Sitzung der Kommission gegen einen Beamten des Reichsmarineamts erhobenen Vorwurf eine Erklärung ab. Er habe zur Klarstellung des Sachverhaltes Erhebungen im Disziplinarwege angeordnet. Tirpitz konstatirte, daß die alleinige Urheberschaft des Kommissionsberichtes für das Flottengesetz von 1900 Müller-Fulda zufalle, dem das Reichsmarineamt und die ganze Marine dafür zu großem Danke verpflichtet seien.

* **Berlin**, 10. Dez. Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Berathungen der Chinavorlage fort und nahm einen Antrag Richter mit einem von Tiedemann abgeänderten Passus an, wonach Paragraph 2a bestimmt, daß die nach China entsandten Truppenkörper, für welche eine gesetzliche Basis nicht besteht, oder die nicht zum Zwecke einer dauernden oder vorübergehenden Besetzung chinesischen Gebietes geschaffen werden, sobald sie ihre Aufgabe in China erfüllt haben, aufzulösen sind.

* **Berlin**, 10. Dez. Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigte sich in längerer, theilweise lebhafter Debatte mit der Finanzlage des Reiches; erledigte mehrere Anträge Richters und vertagte die endgiltige Erledigung der Deckungsfrage der Chinavorlage und sonstige Anträge, da die Pensions- und Reliktenfrage noch nicht erledigt ist, bis nach Weihnachten. v. Kardorff legte sein Amt als Vorsitzender der Kommission nieder.

* * *

Zur Lage in China.

* **Berlin**, 10. Dez. Der bisherige deutsche Militärattachee Major Lauenstein in Petersburg wurde zum Stabe des Oberstkommandirenden in China Grafen Waldersee kommandirt und reist am 11. nach Ostasien ab. An seine Stelle tritt der bisherige Militärattacher in London.

* **Berlin**, 10. Dez. Graf Waldersee meldet vom 8. aus Peking: Thsiang wurde am 4. ohne Widerstand besetzt, da die Chinesen zur rechten Zeit nach Südosten abgezogen sind. Die Kolonnen Rohrscheidt und Falkenhayn kehren nach Tienksin zurück. Die große Kälte macht die baldige Schließung der Rhede von Taku nothwendig.

* **London**, 10. Dez. Daily News meldet aus Shanghai vom 9.: In einem Artikel über die letzte Yangtseereise des Admirals Seymur sagt der Ostasiatische Lloyd: Seymour hat Tschanitschitung keinen Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland und England zusammen wirken, und ihre Interessen in allen Punkten dieselben seien. Das Blatt, welches früher den Bewegungen Seymours auf dem Yangtsee mißtrauisch gegenüberstand, ist jetzt davon überzeugt, daß sein Mißtrauen ungerechtfertigt war.

* **London**, 10. Dez. Daily News meldet aus Shanghai vom 9. d.: Nach Mittheilung des englischen Generalkonsuls hat Seymour in einer Unterredung mit dem Vizekönig Liukungi diesem Truppen angeboten, die zur Bestrafung der an den Mordthaten in Tschutschau Schuldigen Hilfe leisten sollten. Der Vizekönig habe dies als unnöthig bezeichnet und bemerkt, die Landung der Truppen werde Unruhen hervorrufen.

* **London**, 10. Dez. Die „Times" meldet aus Peking vom 8.: Nach der Versicherung eines bekannten chinesischen Beamten beginne die Kaiserin-Wittwe sich die ernste Gefahr klar zu machen, welche dem Hofe und dem Reiche drohe, wenn sie nicht schleunig eine entgegenkommende Haltung annehme und die fremden Mächte zu versöhnen strebe. Das Edikt, durch welches Tungfuhsiang degradirt werde, sei auf die lebhafte Beunruhigung zurückzuführen, in welche die Kaiserin durch die Denkschriften der Yangtse-Vicekönige versetzt sei, welche ihr mittheilen, daß durch die Expeditionen den Yangtse- und Hanfluß hinauf dem Hofe die Zufuhren abgeschnitten werden sollen. Der erwähnte chinesische Beamte meint, der Hof sei bereit, Yuehsien zum Sündenbock zu machen; dessen Hinrichtung könne jeden Tag erfolgen. Von der Rückkehr Tungfuhsiangs nach Kansu und der, wie es heißt, in dem Edikt gleichfalls angeordneten Auflösung eines 5500 Mann starken Theiles seiner Mohamedanertruppe befürchtet er ein Anwachsen der stets vorhandenen Gefahr eines Mohamedaneraufstandes in China.

* **Newyork**, 10. Dez. (Reuter.) Aus Peking wird vom 9. gemeldet: Alle Gesandten, mit Ausnahme des englischen, erhielten Instruktionen ihrer Regierungen, worin der in der letzten Zusammenkunft festgestellten gemeinsamen Note zugestimmt wird. Wahrscheinlich werden die Gesandten am Dienstag wieder zusammenkommen, falls bis dahin der englische Gesandte Instruktionen erhalten hat, die gemeinsame Note zu unterzeichnen. Alsdann wird wohl sofort der Verkehr mit den chinesischen Bevollmächtigten eröffnet werden. Prinz Tsching äußerte: Der Kaiser sei bereit, nach Peking zurückzukehren, sobald er gewiß sei, daß mit ihm verhandelt würde und daß man ihm gestatte, in Sicherheit zurückzukommen. Die Entfernung Tungfusiangs vom Oberbefehl über die Truppe, die die Umgebung des Hofes bilden, wird von den Gesandten als bedeutungsvoller Schritt angesehen, die den Wunsch der Regierung beweist, sich mit den Gesandten zu verständigen. Was die Frage der Gesandtschaftsgebäude angeht, ist geplant, daß sie etwa eine englische Quadratmeile der Gebiete westlich der Tartarenstadt errichtet werden sollen. Das Ganze soll von einem Wall mit Zugbrücke umgeben werden, der bei der Wiederkehr von Angriffen Schutz gewähren würde. Außer dem Klub der Ausländer werden keine Gebäude innerhalb dieser Umwallung zugelassen werden.

Deutscher Reichstag.

(16. Sitzung vom 10. Dezember.)

Etats-Berathung. Das Haus und die Tribünen sind stark besucht. Am Tische des Bundesraths Posadowsky, Thielmann und Richthofen.

Staatssekretär v. **Thielmann** erklärt: Als im vorigen Jahre die Frage laut wurde, ob der wirthschaftliche Aufschwung andauern würde, konnte ich bemerken, daß der Aufschwung damals noch nicht aufgehört habe. Inzwischen ist im letzten Sommer dieser Umschwung eingetreten und man wird auf eine Reihe von Jahren damit rechnen müssen, daß der Aufschwung, den wir genommen, allmählig niedergeht. Wir können es mit Freuden begrüßen, daß der Niedergang nicht wie im Jahre 1873 in Form eines allgemeinen Krachs erfolgt. Ein solcher Vorgang kann im Reichshaushalt nicht unbemerkt vorübergehen. Die Reichshaushaltskasse besitzt bekanntlich keine großen Betriebsmittel. Die laufenden Dienstmittel werden zudem durch die Anforderungen der Versicherungsgesetze erheblich beeinträchtigt, diese Anforderungen in Form von Vorschüssen an die Alters-, Unfall- und Invaliden-Versicherung betragen zu gewissen Perioden über 100 Millionen und werden bald auf 150 Millionen steigen. Ein solcher Zustand kann im Interesse einer gesunden Finanzwirthschaft auf die Dauer nicht ertragen werden. Um die Betriebsmittel der Reichshauptkasse zu verstärken, wurden bereits mehrere Vorschläge gemacht. Ein Betriebsmittelgesetz fand die Zustimmung des Hauses nicht, ebensowenig eine Zusatzbestimmung zu der Versicherungsnovelle. Nur ein sehr beschränkter Vorschlag fand Annahme, nämlich, daß die Mehrbeträge, welche die Erhöhung gewisser Stempelsätze im Laufe des Jahres dem Etat bringen würden, in Form einer Erhöhung der Betriebskapitalien der Reichshauptkasse zufließen sollen. Ueber die Aufhebung der Zuckerprämien fanden intime Besprechungen mit Frankreich und Oesterreich-Ungarn statt, die noch nicht abgeschlossen, aber geeignet sind, die Grundlage zu Abmachungen zu bilden. Das Bild des Jahres wäre ganz erfreulich, wenn nicht der voraussichtlich starke Mindertrag der Reichspost, hervorgerufen durch die Entschädigung der Privatposten, die ganze Erfreulichkeit über den Haufen würfe. Thielmann fährt fort, wird aber im Laufe seiner Rede, angesichts der wachsenden Unaufmerksamkeit des Hauses, auf der Tribüne nahezu unverständlich. Der laufende Etat schließt mit einem Reinüberschuß von 4 Millionen Mark; also 28 Millionen Mark weniger als im Vorjahre. Das Gesetz betr. die Schaumweinbesteuerung wird bald an den Reichstag gelangen. Fraglich ist, ob dem Hause in absehbarer Zeit das Gesetz über die Besteuerung des Saccharins vorgelegt wird. Wir haben 1901 einen Mehrbedarf von 53 Millionen Mark. Infolge dessen hören die Mehrüberweisungen an die Bundesstaaten auf. Der Ueberblick über den Etat ergibt diesmal ein wesentlich unfreundlicheres Bild als im Vorjahre.

Am Ministertische sind inzwischen erschienen der Reichskanzler, Tirpitz, der Kriegsminister, in der Hofloge Hausminister v. Wedell und Fürst Anton Radziwill. **Müller-Fulda** ergreift das Wort.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim**, 6. Dez. (Strafkammer III.) Vors.: Herr Landgerichtsdirektor Wengler. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Moroth.

1) Einen ungemein frivolen Angriff unternahm am 9. Sept. d. J. der 25 Jahre alte Maurer Jakob Benzinger von Feudenheim auf den Wagnergesellen Heinrich Lechner. Am genannten Tag kam Benzinger angetrunken aus der Wirtschaft „Zum Prinz Max". Auf dem Heimweg gingen vor ihm zwei Mädchen. Ihm entgegen kamen die Wagnergesellen Oberst und Lechner, welche dabei an den Mädchen vorbei mußten. Als sie dann zu Benzinger herankamen, fuhr dieser sie an: „Was habt Ihr durch die Mädchen zu gehen!" und versetzte gleichzeitig dem Lechner eine Ohrfeige. Lechner erhob die Hand, um den Schlag zu erwidern, doch bevor er so weit kam, hatte Benzinger das Messer geöffnet, und stieß es dem Lechner ohne Weiteres in die Brust. Um ein Haar wäre der Stich in's Herz gedrungen. Lechner schwebte längere Zeit in Lebensgefahr, im Ganzen war er 10 Wochen arbeitsunfähig. Der Staatsanwalt hielt den Fall für ähnlich gelagert, wie die kürzlich vor der Strafkammer verhandelte Revolveraffaire Keßler, die sich ebenfalls in Feudenheim abgespielt hat. Ein Messer sei sogar noch gefährlicher als eine Schußwaffe. Er halte daher eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren, wie sie gegen Keßler erkannt worden war, auch für den heutigen Angeklagten für gerechtfertigt. Das Gericht konnte diesem Vergleich nicht folgen. Bei Keßler sei eine vorbereitete Handlung gegeben gewesen, hier handle es sich um die aus plötzlichem Entschluß entstandene That eines jungen Menschen. Die That sei zwar sehr roh und gefährlich gewesen, allein auf der anderen Seite wurde die Angetrunkenheit und bisherige Straflosigkeit als mildernde Gesichtspunkte berücksichtigt, sodaß man zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Mon. gelangte. Vertheid.: R.-A. Dr. Frank.

2) Der 38 Jahre alte Makler Jakob Lamade von Walldorf entwendete am 8. Okt. ds. Js. dem Taglöhner Wilhelm Lützel, der auf seinem Fuhrwerk, nachdem er ihm das Mitfahren gestattet, eingeschlafen war, eine Uhr mit Kette im Werthe von 26 ℳ. Obwohl die Uhr bei ihm vorgefunden wurde, verfiel Lamade auf ein Dutzend Ausreden bez. des Erwerbs, die sich alle widersprachen. Wenn er alle Hebel in Bewegung setzte, um der Strafe zu entgehen, so erscheint das begreiflich, wenn man sich vor Augen hält, daß die Strafliste Lamade's 20 Nummern stark ist, worunter auch Zuchthaus figurirt. Das Gericht erkannte auf 1 Jhr. 6 Monate Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

3) Wegen einer großen Rohheit hatte das Schöffengericht Schwetzingen den Bahnarbeiter Wilhelm Eustachi aus Hockenheim zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Als am 4. Sept. ds. Js. Eustachi auf dem Bahnhof Hockenheim den Zug Nr. 193 verlassen hatte und dieser sich wieder in Bewegung setzte, ergriff er einen faustgroßen Schotterstein und warf nach dem Zug. Er traf den gerade an einem Coupéfenster erscheinenden Bahnarbeiter Heinrich Häusler aus Wiesenthal unterhalb des rechten Auges mit solcher Wucht, daß eine starke Quetschwunde entstand, welche eine 8tägige Arbeitsunfähigkeit bedingte. Auf die von der Mutter des Verurtheilten eingelegte Berufung hin wurde heute nochmals verhandelt. Das Gericht hielt die Angabe Eustachis, Häusler habe nach ihm gespuckt und er habe deshalb nach ihm geworfen, für nicht widerlegt, und setzte deshalb die Strafe auf 2 Monate herab. Verth.: R.-A. Dr. Eberts heim.

4) Wegen Milchverfälschung war die Frau des Landwirths Peter Gaßner vom Muckensturmer Hof schöffengerichtlich zu einer Geldstrafe von 20 ℳ verurtheilt worden. Sie soll einem Quantum von 100 Liter Milch 12 Liter Wasser zugesetzt haben. Staatsanwaltschaft und Vertheidigung legten Berufung ein. Jene beantragte eine höhere Strafe, die Angeklagte wollte freigesprochen werden. Nach dem Gutachten des Chemikers Dr. Graff enthielt die Milch so wenig Hydrate, daß sie unmöglich mit Wasser vom Muckensturmer Hof, sondern höchstens mit Mannheimer Leitungswasser gefälscht worden sein könnte. Das Gericht war der Ansicht, daß, die Angeklagte, wenn überhaupt eine Milchfälschung vorliege, was nicht nachgewiesen sei, eine Schuld nicht trage und sprach sie frei. Vertheid.: R.-A. Dr. Oelenheinz.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Marktbericht vom 10. Dezbr. Stroh per Ztr. M. 2.50 bis M. 0.00 Heu M. 4.00 bis M. 4.50, Kartoffeln M. 3— bis M. 3.50 per Ztr., Bohnen per Pfd. 00 Pfg., Blumenkohl per Stück 30—40 Pfg., Spinat per Portion 00—00 Pfg., Wirsing per Stück 6—10 Pfg., Rothkohl per Stück 10—15 Pfg., Weißkohl per Stück 10—12 Pfg., Weißkraut per 100 Stück 12 M., Kohlrabi 3 Knollen 0 Pfg., Kopfsalat per Stück 10—15 Pfg., Endiviensalat per Stück 6—8 Pfg., Feldsalat p. Portion 00 Pfg., Sellerie p. Stück 6—8 Pfg., Zwiebeln p. Pfund 6—8 Pfg., rothe Rüben per Portion 8 Pfg., weiße Rüben per Portion 8 Pfg., gelbe Rüben per Portion 6 Pfg., Carrotten per Büschel 0 Pfg., Pflück-Erbsen per Portion 00—00 Pfg., Meerrettig per Stange 15—20 Pfg., Gurken per Stück 00—00 Pfg., zum Einmachen per 100 Stück 00—000 Pfg., Aepfel per Pfd. 8—10 Pfg., Birnen per Pfd. 10—12 Pfg., Pflaumen per Pfd. 00 Pfg., Zwetschgen per Pfd. 00 Pfg., Kirschen per Pfd. 00—00 Pfg., Trauben per Pfd. 00—00 Pfg., Pfirsiche per Pfd. 0—00 Pfg., Aprikosen per Pfd. 00 Pfg., Nüsse per 25 Stück 00—15 Pfg., Haselnüsse per Pfd. 50 Pfg., Eier per 5 Stück 35 Pfg., Butter per Pfd. 1,20 M., Handkäse per 10 Stück 40 Pfg., Bresem per Pfd. 50—60 Pfg., Hecht per Pfd. 1,20 M., Barsch per Pfd. 70—80 Pfg., Weißfische per Pfd. 40 Pfg., Laberdan per Pfd. 50 Pfg., Stockfische per Pfd. 30 Pfg., Hase per Stück 3,00—3,50 M., Reh per Pfd. 1.00—1.50 M., Hahn (jg.) p. Stück 1.50—2 M., Huhn (jung) per Stück 1,50—2 M., Feldhuhn per Stück 0.00—0.00 M., Ente per Stück 2—5,00 M., Tauben per Paar 1.20 M., Gans lebend per Stück 3—5 M., geschlachtet per Pfd. 70—90 Pfg., Spargel 00—00 Pfg.

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 10. Dezember.

Weizen pfälz.	—.——17.—	Hafer, württb. Alp	—.———.—
„ norddeutscher	—.——17.—	„ amerik. weißer	—.——14.25
„ russ. Azima	17.50—18.50	Mais amer. Mixed	—.——12.50
„ Theodosia	18.50—18.75	„ Donau	13.——13.25
„ Saxonska	17.75—18.—	„ La Plata	—.——12.75
„ Girka	17.25—18.—	Kohlreps, d. neuer	—.——31.—
„ Taganrog	17.50—18.—	Wicken	—.———.—
„ rumänischer	17.50—18.—	Kleesamen deutsch. I	120.—130.—
„ am. Winter	17.75—18.—	„ „ II	100.—110.—
„ Chicago II	—.———.—	„ amerik.	100.—110.—
„ Manitoba I	—.———.—	„ neuer Pfälzer	—.———.—
„ Walla Walla	—.——17.75	„ Luzerne	87.——95.—
„ Kansas II	17.75—18.—	„ Provenc.	105.—115.—
„ Californier	—.———.—	„ Esparsette	30.——31.—
„ La Plata	17.75—18.—	Leinöl mit Faß	—.——68.—
Kernen	—.——17.—	Rüböl „ „	—.——70.—
Roggen, pfälz.	—.——15.10	„ bei Waggon	—.——68.—
„ russischer	15.——15.25	Am. Petroleum Faß	
„ rumänischer	—.———.—	fr. mit 20% Tara	—.——22.75
„ norddeutscher	—.———.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——21.90
„ amerik.	—.———.—	Am. Petrol. in Cist.	
Gerste, hierländ.	—.——16.—	p. 100 ko netto verzollt	—.——19.20
„ Pfälzer	16.——16.50	Ruff. Petrol. fr. Faß	—.——21.75
„ ungarische	18.——18.25	Ruff. Petrol. Wagg.	—.——20.90
Futter	—.——13.—	Ruff. Petrol. in Cisternen p. 100 ko netto	—.——17.20
Gerste rum. Brau	—.———.—	Rohsprit, versteuert	—.— 116.—
Hafer, bad.	13.50—14.50	70er Sprit	—.——47.—
„ russischer	14.25—15.—	90er do. unverst.	—.——34.—
„ norddeutscher	—.———.—		

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	28.—	26.—	24.—	23.—	22.—	20.—

Roggenmehl Nr. 0) 23.50 1) 20.50.

Weizen preishaltend. Roggen, Gerste, Hafer und Mais unverändert.

Courszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 10. Dezember.

Obligationen.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
4 Badische Obligat.	—.—	4 Rhein. Hyp.-B. unk. 1906	99.50 bz
3½ „ (abgest.)	94.47 bz	3½ „ „ „ „ W.	90.60 bz
3½ „ Oblig. Mark	94.60 G	3½ „ „ „ „ 1904	90.60 bz
3½ „ „ 1886	93.85 bz	3½ „ „ „ „ Communal	91.— bz
3½ „ „ 1892/94	93.15 bz	**Städte-Anlehen.**	
3 „ „	84.25 bz	3½ Freiburg i. B.	93.— B
4 „ T. 100 Loose	141.— bz	4 Karlsruher v. J. 1899	96.— B
3½ Bayer. Obligationen	92.95 G	4½ Ludwigshafen von 1900	[illegible]
3 „ „	84.50 bz	4½ Ludwigshafen W.	101. —
3½ Deutsche Reichsanleihe	95.10 bz	4 „	99.50 G
3½ „ „	95.25 bz	3½ Mannheimer Obl. 1888	92.— G
3½ „ „	97.25 bz	3½ „ „ 1888	92.— G
3½ Preuß. Consols	95.80 bz	3½ „ „ 1895	91.25 G
3½ „ „	95.15 bz	3½ „ „ 1898	90.— bz
3½ „ „	87.20 bz	**Industrie-Obligationen.**	
Eisenbahn-Anlehen.		4½ Bad. A.-G. f. Rhschff.	100.— B
4 Pfälz. (Ludw. Max Nordb.)	100.50 B	4 Brauerei Kleinlein Heidelb.	—.—
3½ „ „	91.50 bz	4½ „ Gebr. Hemmer	99.75 B
3½ „ „ convertirt	98 G	4 Grenzmühle	—.—
		4½ Speyerer Ziegelwerke	101.— G
		4½ Verein Chem. Fabriken	101.— bz
		4½ Zellstofffabrik Waldhof	100.50 G

Aktien.

Banken.			
Badische Bank	126.50 G	Pfalzbrau. v. Geisel u. Mohr	94.— B
Gewerbebank Speyer 50% adj	129.50 G	Brauerei Sinner, Grünwinkel	232.— G
Mannheimer Bank	128 G	„ Schroedl Heidelberg	160.— G
Oberrhein. Bank	114.50 G	„ Schwartz, Speyer	122.— G
Pfälzische Bank	135. G	„ Schwetzingen	63.— G
Pfälz. Hyp.-Bank	143.— 7	„ Sonne Speyer	149.50 B
Pfälz. Spar- u. Cdb. Landau	135.— G	„ z. Storch, Sch.	147.— G
Rheinische Creditbank	143. G	„ Werger, Worms	90.— G
Rhein. Hyp.-Bank	163. bz	Wormser Brauhaus v. Oertge	147. G
Südd. Bank	108.70 G	Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	115.— B
Süddeutsche Bank Hunger Akt.	—.—	**Transport und Versicherung.**	
Eisenbahnen.		Gutfahr-Aktien	125.— G
Pfälzische Ludwigsbahn	235.— G	Mannh. Dampfschleppschiff	113.— G
„ Maxbahn	145. G	„ Lagerhaus	102.75 B
„ Nordbahn	130. G	Bad. Rück- u. Mitversich.	—.—
Heilbronner Straßenbahnen	87.— G	„ Schifffahrt-Assecuranz	536.— G
Chemische Industrie.		Continentale Versicherung	310. B
A.-G. f. chem. Industrie	118.25 G	Mannheimer Versicherung	400.— G
Badische Anilin- u. Soda	394.— G	Oberrhein. Vers.-Gesellschaft	285. G
„ „ junge	—.—	Württ. Transportversich.	700.— B
Chem. Fabrik Goldenberg	184. B	**Industrie.**	
Chem. Fabrik Gernsheim	88.75 B	Act.-Gesellsch. f. Seilindustrie	147.50 B
Verein chem. Fabriken	171.50 G	Dingler'sche Maschinenfabrik	160. B
Verein D. Oelfabriken	106. G	Emaillirfabrik Kirrweiler	—.—
Westeregeln Alkal. Stamm	103.— G	Emaillirwerke Maikammer	142.— B
„ „ Vorzug	104.— G	Ettlinger Spinnerei	119. B
Brauereien.		Hüttenheimer Spinnerei	91.— B
Bad. Brauerei	143.— bz	Karlsr. Nähmf. Haid u. Neu	160. B
Binger Aktienbierbrauerei	94.— B	Mannh. Gum.- u. Asbestfabr.	94.— G
Durlacher Hof vorm. Hagen	200. G	Oggersheimer Spinnerei	—.—
Eichbaum-Brauerei	173.50 G	Pfälz. Nähm. u. Fahrräderf.	90.— B
Elefantenbräu Kühl, Worms	106. B	Portl.-Cementwf. Heidelberg	134.— G
Brauerei Ganter, Freiburg	147. G	Verein. Freiburger Ziegelw.	117.— B
Kleinlein, Heidelberg	148.— G	Verein Speyerer Ziegelwerke	99.50 B
Homburger Meffert'schmitt	98.— B	Zellstofffabrik Waldhof	231.50 G
Ludwigshafener Brauerei	—.—	Zuckerfabrik Waghäusel	70.75 G
Mannh. Aktienbrauerei	164.— G	Zuckerraffinerie Mannheim	118.— B

△ **Mannheimer Effektenbörse** vom 10. Dez. Die heutige Börse verlief ruhig. Kleineres Geschäft war in Brauerei Eichbaum-Aktien zum Course von 173.50 %. Außerdem waren gesucht: Süddeutsche Bank-Aktien zu 109.70 %, Brauerei Kleinlein, Heidelberg zu 148 %, Zellstofffabrik Waldhof-Aktien zu 231.50 %. Mannheimer Lagerhaus-Aktien notirten 102.75 B.

Frankfurt a. M., 10. Dezbr. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 212.20, Staatsbahn 143.10, Lombarden 26.50, Egypter —.—, 4% ungar. Goldrente 98.20, Gotthardbahn 147.30, Discontо-Commandit 179.30, Laura 204.20, Gelsenkirchen 190.—, Darmstädter 133.50, Handelsgesellschaft 151.20. Tendenz: getheilt.

Berlin, 10. Dez. (Telegr.) Effektenbörse. Die Börse eröffnete in getheilter Tendenz. Fest lagen internationale Fonds und schweizer Bahnen. Banken anregungslos. Eisenaktien ziemlich fest, Kohlenaktien unregelmäßig. Das Geschäft nahm im weiteren Verlauf einen schleppenden Gang bei mäßiger Besserung in Hütten- und Bergwerksaktien. Privatdiskont 4½ %.

Berlin, 10. Dez. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien —.—, Staatsbahn 143.—, Lombarden 26.50, Diskonto-Commandit 179.30, Laurahütte 204.—, Harpener 177.60, Russische Noten —.—. Tendenz: getheilt.

Pianos Mannheim, C I, 16. billigst bei Curt Merseburger

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden betr.

(573) Nr. 121487 I. Unter Hinweisung auf § 9 des Reichsgesetzes vom 13. Februar 1875 bezw. Art. II § 6 des Reichsgesetzes vom 21. Juni 1887, die Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden betr., wonach die Vergütung für die verabreichte Fourage mit einem Aufschlag von fünf vom Hundert nach dem Durchschnitt der höchsten Preise des Kalendermonats, welcher der Leistung vorausgegangen, nach dem für den Amtsbezirk maßgebenden Hauptmarktort erfolgt, werden die für den **Amtsbezirk Mannheim maßgebenden Vergütungssätze für den Monat Novbr. l. Js.** hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1. Hafer pro 100 Kilo M. 15.88
2. Stroh " " " " 6.93
3. Heu " " " " 9.45

Mannheim, 7. Dezbr. 1900.

Großh. Bezirksamt:
Frech. 71756

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 11. Dezbr. 1900, Nachmittags 2 Uhr,

werde ich im hiesigen Versteigerungslokal Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Saffianleder, Pferdeteppiche, 1 Zweirad, 1 Sofa, Möbel, Briefpapier, Leinwand, Papier, Copirpresse, Bleistifte, Wachstuch, Stahlfedern, Reißzeugs, Gesangbücher, Schulhefte, Glaswaaren, Albums, Puppenherde, Papierwäsche, ferner: 71807

200 Flaschen Rothwein.

Der Wein wird bestimmt versteigert.

Mannheim, 10. Dezbr. 1900.

Danquard
Gerichtsvollzieher.

Ersatzwahl in den Stiftungsrath des katholischen Almosenfonds.

Für das am 27. Juni 1900 mit Tod abgegangene Mitglied des Stiftungsraths des katholischen Almosenfonds Herrn Kaufmann **Andreas Roth**, welcher unterm 10. Dezember 1895 auf eine 6jährige Amtsdauer gewählt und am 17. Januar 1896 amtlich verpflichtet worden war, ist eine Ersatzwahl für die Restdienstzeit desselben, d. i. bis zum 17. Januar 1902, vorzunehmen.

Nach § 21 des Stiftungsgesetzes erfolgt die Wahl auf Grund von Vorschlagslisten des Stiftungsraths und des Stadtraths, welche dreimal so viel Namen enthalten müssen, als Mitglieder zu wählen sind.

Die Vorschlagsliste wurde von beiden genannten Kollegien gemeinschaftlich aufgestellt, vom Großh. Bezirksamt genehmigt und enthält folgende Namen:

1. Olivier, Josef, Privatm.,
2. Imhoff, August, Privatm.,
3. Böhring, Louis, Juwelier.

Zur Vornahme der Wahl haben wir Tagfahrt auf 72595

Dienstag, 11. Dezbr. 1900, Nachmitt. von 2½—3½ Uhr

in das Rathhaus hier, 2. Stock Zimmer Nr. 15 anberaumt und laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Zustellung eines Wahlzettels ein.

Mannheim, 19. Novbr. 1900.

Stadtrath.

Eine **Frau** oder **Mädchen** auf einige Stunden Vormittags per **sofort gesucht.** 71780
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Eine staatl. geprüfte Lehrerin ertheilt Unterricht in der **franz., engl., ital. u. span. Sprache**, sowie in allen deutschen Fächern u. Nachhilfe in der **Musik.** 40519
Zu erfr. in der Exped. ds. Bl.

Red*Star*Line.

Antwerpen-Amerika.

Dampfer **Westernland**	15. Dez. 7½ Vorm.	nach	Newyork.
" **Nederland**	20. Dez. 11 Vorm.	"	Philadelphia.
" **Kensington**	22. Dez. 12 Mittag	"	Newyork
" **Noordland**	29. Dez. 7 Vorm.	"	Newyork.
" **Friesland**	5. Jan. 1901 12 Mittag	"	Newyork.
" **Southwark**	12. Jan. 3½ Nachm.	"	Newyork

Nähere Auskunft ertheilen: 63182

Red Star Line in **Antwerpen.**

Gundlach & Bärenklau Nachf.

Mannheim, O 7. 13, Heidelbergerstraße.

Wegen Frachten: **Bad. Act.-Gesellschaft für Rheinschifffahrt und See-Transport in Mannheim.**

Hofmöbelfabrik
Chr. Niederhöfer Söhne
Edenkoben (Pfalz).

Ausgedehntes Lager vollständiger
Zimmer-Einrichtungen.

Anfertigung von Ladeneinrichtungen jeden Styls, Holzdecken, Täfelungen 2c.

Nur garantirt beste Arbeiten.

Farbkasten

empfiehlt in reichster Auswahl 71548

C1,7, **Wilh. Richter,** Breitestr.

Christian Sillib's Buch-Handlung,
(Spez.: Christl. Litteratur und Kunst) **Q 2, 15**
hat vorräthig:
Predigten, Vorträge und Erzählungen
von Pastor **W. Keller (G. Schrill)**
sowie von anderen beliebten Autoren. Ferner werden zu Geschenken empfohlen: **Jugendschriften, Kalender, Bilder** mit u. ohne Rahmen, **Statuen** u. **Kreuze Wandsprüche und dergl.** Auslage werden gratis abgegeben. 71092

LAGER
sämmtlicher feiner
Solinger
Stahlwaaren.
Waffen nebst Munition.

H 4, 26. **Fr. Schlemper.** H 4, 26.

Treppen-Läufer
alle Breiten.
A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6. 71193

M. Klein & Söhne

Telephon 919. E 2, 4|5 I Treppe hoch.

67422 empfehlen für

Weihnachts-Geschenke

als besonders preiswürdig:

Damen-Hemden, aus Prima Chiffon, handfestonnirt u. mit gestickten Madeira-Passen	Mk.	2.50, 3.00, 3.50
Garantirt Rein-Lein. Taschentücher, gesäumt	Dtzd.	3.50, 4.00, 4.50, 5.00
Garant. Rein-Lein. Hohlsaum-Taschentücher	Dtzd. Mk.	5.50
Garantirt Rein-Lein. Handtücher	Dtzd. Mk.	6.00, 6.50, 8.00
500 Coupons Prima weiß Cretonne à 20 Mtr.,	per Coupon Mk	8.20

Tafel-Gedecke. Bettwäsche. Herren-Wäsche.

Spachtel-Bett-Decken und Gardinen.

Wollene Schlaf- und Steppdecken.

Galanterie- und Lederwaaren

für

Gelegenheits-Geschenke aller Art

geeignet, empfiehlt in reicher Auswahl 66483b

A. Löwenhaupt Söhne Nachf.
V. Fahlbusch
Kaufhaus, Mannheim.

Herren-Hemden nach Maass

mit anerkannt bestem Sitz
mit Glatt-, Cordel- oder Falten-Einsätzen
à St. von 4.50 Mk. an.

Großes Lager fertiger

Oberhemden:

mit glattem Einsatz und dopp. Seitentheil	à 4.50 M.	
" Falten "	à 5.50 "	
" " " in Pique	à 5.50 "	
" gesticktem "	à 5.75 "	

Nachthemden mit und ohne Kragen u. mit bunter Borde in allen Weiten vorräthig.

Neuheiten in **Cravatten, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Knöpfe** und **Hosenträger, Socken** 2c.

Unterzeuge als **Hemden, Jacken, Hosen** in **Baumwolle, Wolle und Seide** in allen Größen. 66521

P1,II **Weidner & Weiss** P1,II.

Wirth-Verträge stets vorräthig. 40549

Dr. Haas'sche Druckerei.

Volksbibliothek.

In Folge der täglich steigenden Inanspruchnahme der Volksbibliothek kann der Nachfrage in Zeitschriften nicht mehr genügend entsprochen werden. Wir bitten daher wohlwollende Freunde um Zuwendung entbehrlich gewordener **Zeitschriften.** 35783

Der Vorstand

Trinkt Leberthran.
In vorzüglicher, wohlschmeckender Qualität.
Zu haben bei
M. Kropp Nachf.
General-Drogerie
Kunststraße, N 2, 7

Tapeten reiche Auswahl billige Preise
empfiehlt 44450
A. Wihler, vorm. Ahorn, M2,6.
Nicht im Tapetenring.

Nationalliberaler Verein.

Abtheilung III.

Dienstag, 11. Dezember, Abends ½9 Uhr

Versammlung

im „Neuen Mayerhof," E 5, 1.

Tagesordnung:

Diskussion über Ziele und Bestrebungen des Vereins.

Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 71798

Der Vorstand.

Mannheimer Eisengießerei und Maschinenbau A.-G.

Bei der heute stattgehabten Ziehung unserer 4% Partial-Obligationen wurden folgende 20 Nummern gezogen: **Nr. 23, 28, 40, 95, 147, 153, 170, 207, 212, 213, 253, 269, 272, 314, 349, 371, 380, 401, 448, 471** und gelangen dieselben gemäß den Anleihe-Bedingungen vom 2. Januar 1901 ab an unserer Casse zur Rückzahlung. 71743

Mannheim, den 7. Dezember 1900.

Mannheimer Eisengießerei und Maschinenbau A.-G.

Süddeutsche Bank

D 6 Nr. 4 **MANNHEIM.** D 6 Nr. 4

Telephon Nr. 250 und **Nr. 541.**

Filiale in Worms. Commandite in St. Johann.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung.

Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**

Wir vergüten zur Zeit:
3½% ohne vorherige Kündigung.
3¾% bei vierteljähriger Kündigung.
4% " halbjähriger "

Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.

Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether in **feuerfestem Gewölbe.**

An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.

Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.

Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verloosten Effekten.**

Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 56039

Neu! **Trinkt** Neu!

„Buren-Heil"

patentamtlich geschützt
feinster, magenstärkender Kräuter-Extract-Likör.

Infolge der Vorzüglichkeit dieses Likörs, welcher nur aus den sorgfältigst gewonnenen aromatischen Kräutern hergestellt ist, hat sich derselbe in sehr kurzer Zeit zu einem großen Consum-Artikel emporgeschwungen und dürfte in keinem Haushalte fehlen.

Alleiniger Fabrikant: **Aug. Strenger,** St. Johann a. S.

General-Depôt für Mannheim und Umgegend:
Adolf Burger, S 1, 5. 70188

Badische Weine

von Klostergut Fremersberg bei Baden-Baden.

Wir offeriren unsere anerkannt vorzüglichen

1893er Weissweine

zu folgenden äußerst billigen Preisen:

I. Qualität per Flasche, incl. Glas	M.	1.—
II. " " " "	"	1.20
III. " " " "	"	1.50

in Kisten von 20 Flaschen an, frei nach Station Sinzheim oder Baden-Baden. 71278

Kleinere Gebinde per Liter zum Flaschenpreise. **Die Weine sind garantirt naturrein.** Muster grat. u. franco.

Die Verwaltung: Engelmann.

Wer **W**eise **W**ählt **W**eidlichs

amerikanischen **Goldfüllfederhalter.**

Das Beste und Billigste, mit 14karat. Goldfeder mit Iridium-Spitze, in Spitzenbreite: Fein — Mittel — Breit. Anerkannt zuverlässigstes System. **Stück Mk. 3.50,** mit extrastarker Goldfeder Stück **Mk. 6, 9, 10, 11 bis 20 Mk.** Tasche 50 Pfg. Portofr. Zusendung. Illustr. Katalog auf Verl. kostenlos. 68394

G. Schaberow, Berlin C, Gertraudtenstr. 25.

Generaldepot amerikanischer Goldfüllfederhalter und Goldfedern.

Kobold-Ofen
der Eisenberger Hütte
Eisenberg, Pfalz.

„Kobold" billigster **frischer Dauerbrandofen** mit grosser Heizkraft für **jedes Brennmaterial.**

Zu beziehen durch:
Metzger & Oppenheimer,
Mannheim. 63870

Brieftaschen u. Cigarren-Etuis
in allen Preislagen
bei 71558
C1,7 **Wilh. Richter** Breitestr.